



Brücken bauen

Konzept zur Etablierung von Taubblinden-Assistenz in Österreich

ÖHTB-Beratungsstelle für taubblinde und hörsehbehinderte Menschen



Liebe Leserinnen und Leser,

eigentlich würde für viele taubblinde und hösehbeeinträchtigte Menschen ein:e auf die Anforderungen einer doppelten Sinnesbehinderung umfassend ausgebildete:r Assistent:in eine Brücke zur Welt darstellen. Doch bis heute ist in Österreich weder Taubblinden-Assistenz als Berufsbild anerkannt, noch gibt es eine professionalisierte Qualifizierung für Fachkräfte. Auch wenn in den letzten Jahren viele Angebote zur Verbesserung der Lebenssituation taubblinder und hösehbeeinträchtigter Menschen geschaffen wurden, fehlt hier noch der nächste Schritt.

Wir wollen im Rahmen des sogenannten Leuchtturmprojekts von LICHT INS DUNKEL die Chance nutzen, diese Lücke zu schließen. Mit welchen konkreten Maßnahmen und welchem Zeitplan, lesen Sie auf den folgenden Seiten.

Damit dieses Projekt den Weg für eine klar geregelte Taubblinden-Assistenz in Österreich ebnen kann, möchten wir alle Betroffenen, Angehörigen, Interessierten sowie Einrichtungen der Behindertenhilfe und Kostenträger umfassend informieren – und von Beginn an auf diesen gemeinsamen Weg mitnehmen!

An dieser Stelle bedanken wir uns herzlich bei den Projektmitarbeiterinnen Melanie Bork MA, Mag.^a Isabella Stur und Mag.^a Martina da Sacco, die den Großteil dieser Broschüre verfasst haben.

Mag.^a Barbara Latzelsberger (Projektleiterin),
Mag.^a Jana Horkava (Projektassistentin, TBA)

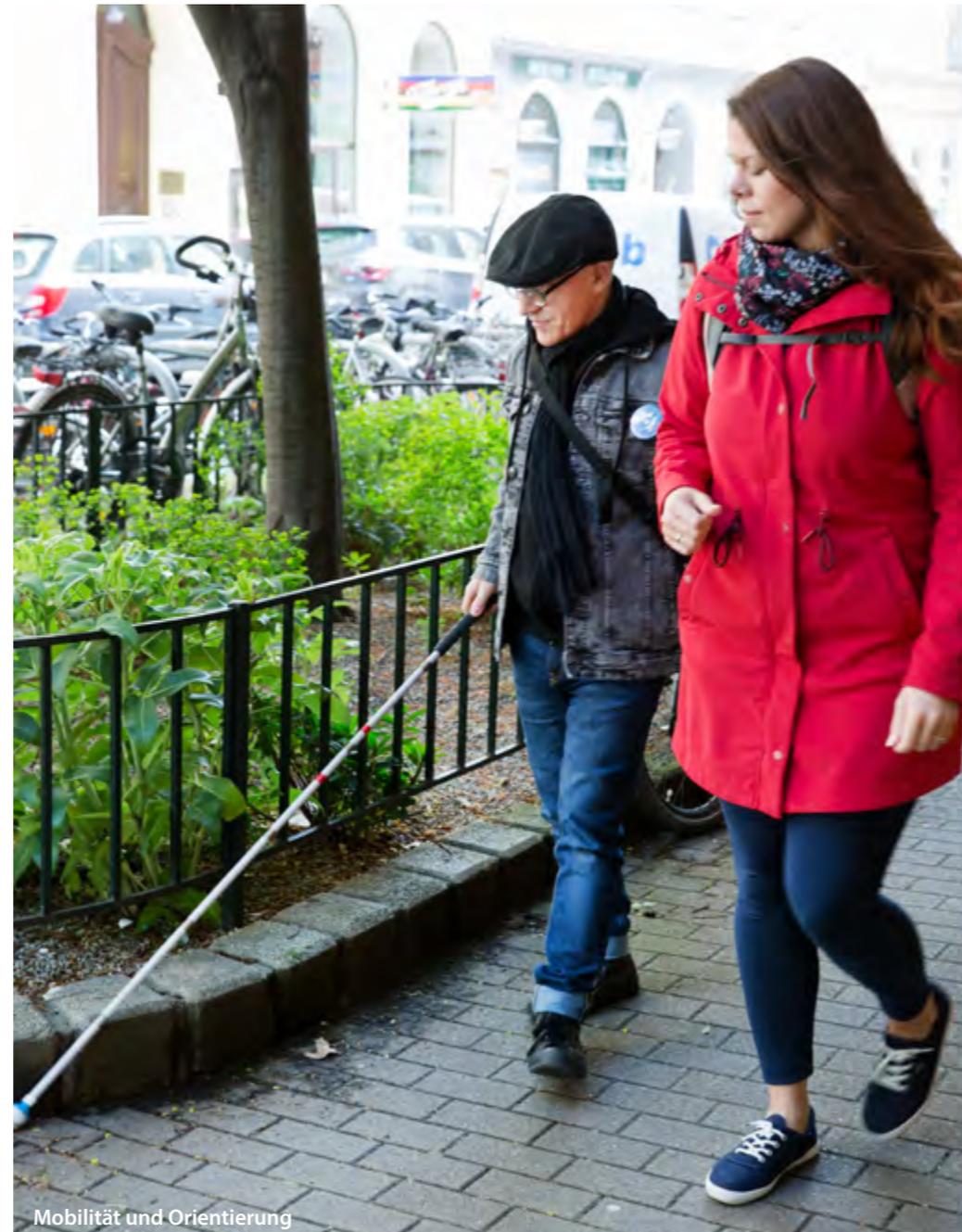
Gemeinsames Leuchtturmprojekt

Unser Projekt trägt den Titel „**Brücke zur Welt**“. Denn eine persönliche Assistenz ist für taubblinde und höresehbeeinträchtigte Menschen wohl der wichtigste Pfeiler für die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und das Meistern des Alltags.

Noch ist diese Brücke zur Welt aber nur teilweise vorhanden und muss erst vollständig errichtet werden. Dafür benötigt es fachliches Know-how, Zeit und finanzielle Ressourcen. Im Zuge des 50-Jahre-Jubiläums hat LICHT INS DUNKEL 2022 für besonders innovative und inklusive Leuchtturmprojekte einen eigenen Fonds eingerichtet. Das Konzept der ÖHTB-Beratungsstelle für taubblinde und höresehbehinderte Menschen zur Etablierung von Taubblinden-Assistenz (TBA) in Österreich wurde dafür als förderbares Projekt ausgewählt.

Ganz im Sinne eines Leuchtturmprojekts soll diese Orientierung geben, wie es um die Taubblinden-Assistenz in Österreich bestellt ist und was es benötigt, um die Isolation taubblinder und höresehbeeinträchtigter Menschen zu minimieren. Dementsprechend wird das Projekt über einen längeren Zeitraum mit Mitteln aus dem Innovations- und Inklusionsfonds und dem Ministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz unterstützt.

**Durch diese Initiative soll TBA zukünftig
gesetzlich verankert und als eigene
qualifizierte Dienstleistung angeboten
werden.**



1. Jahr

- Erhebung des Bedarfs an Taubblinden-Assistenz in Österreich

2.+3. Jahr

- Qualifizierung der Taubblinden-Assistent:innen
- Verhandlungen mit den Ländern zur Finanzierung von TBA

4.+5. Jahr

- TBA als Dienstleistung vorhanden
- Beratungsstelle als Vermittlungsplattform zwischen Betroffenen und Taubblinden-Assistent:innen

Was bedeutet es taubblind oder hösehbeeinträchtigt zu sein?

In Österreich leben rund 2500 taubblinde und hösehbeeinträchtigte Menschen, allerdings ist die tatsächliche Anzahl der Betroffenen deutlich höher. Da wir unsere Umgebung und die Welt zu über 80 % über unsere Fernsinne wahrnehmen, sind die Folgen im Falle von Taubblindheit oder Hösehbeeinträchtigung enorm.

Herausforderungen für taubblinde und hösehbeeinträchtigte Menschen

- Das Hören und das Sehen sind so stark beeinträchtigt, dass die Einschränkung des einen Sinnes nicht mehr durch den anderen kompensiert werden kann.
- Um die Welt „be-greifen“ zu können, spielt für taubblinde und hösehbeeinträchtigte Menschen der Tastsinn eine bedeutsame Rolle.
- Die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ist in besonders hohem Maße eingeschränkt,
- denn die Auswirkungen addieren sich nicht nur, sondern sie potenzieren sich.
- Taubblinde und hösehbeeinträchtigte Menschen müssen sich an die Verfügbarkeit ihres sozialen Umfelds anpassen und stets um Hilfe bitten.
- Diese ungewollte Abhängigkeit kann zu einem sozialen Rückzug bis hin zur völligen Isolation führen.



Unterstützung bei der Wahrnehmung der Welt



Große Unterschiede in der Ausprägung

Die Gruppe der taubblinden und hösehbeeinträchtigten Personen ist eine sehr heterogene. Je nachdem wann die Taubblindheit bzw. Hösehbeeinträchtigung im Laufe des Lebens eingetreten ist, sprechen wir von Geburtstaubblindheit, erworbener Taubblindheit und

altersbedingter Taubblindheit. Besonders bei geburts-taubblinden Menschen kann neben der Hösehbeeinträchtigung auch noch eine andere Beeinträchtigung vorhanden sein, was die Gesamtsituation und Fördermöglichkeiten verkompliziert. Ebenso kann Taubblindheit bzw. eine Hösehbeeinträchtigung je nach Grad der Beeinträchtigung der beiden Sinne unterschiedliche Ausprägungen annehmen.

Die Kombination aus Hör- und Sehverlust bzw. -beeinträchtigung erschwert den Alltag insbesondere in diesen vier Bereichen:

- Kommunikation
- Mobilität und Orientierung
- Erhalt und Weitergabe von Informationen
- Teilhabe am gesellschaftlichen Leben

Überall hier können Taubblinden-Assistent:innen Augen und Ohren für Betroffene sein.

Den Alltag von hörsehbeeinträchtigten Menschen verstehen lernen



Erhalt und Weitergabe von Informationen

Der Unterstützungsbedarf von Betroffenen und deren Angehörigen ist groß. Doch meist wissen darüber nur „Insider“ Bescheid. Deshalb erzählt hier Frau Isabella Stur, bis in welche Lebensbereiche dieser hineinreicht:

Als Mutter einer hochgradig hörsehbeeinträchtigten, heute 19 Jahre alten Tochter hätte ich mir schon oft eine TBA gewünscht. Vor

allem im Bereich der Mobilität wäre das eine große Hilfe gewesen. Wir mussten regelmäßig zu Kontrolluntersuchungen und verschiedenen Therapien. Allen voran war es uns wichtig, dass Annabel von klein an zur Logopädie ging, immer wieder waren aber auch Physio-, Ergo- und Hippotherapie sowie osteopathische Behandlungen notwendig. Manchmal war meine Anwesenheit

gewünscht, um Übungen aus der Therapiestunde zu Hause wiederholen zu können. Je älter Annabel wurde, umso mehr sollte ich außerhalb des Behandlungsraumes warten. Meine Aufgabe beschränkte sich somit darauf, sie von Punkt A zu Punkt B zu begleiten. Dies ist nur ein Beispiel für eine Tätigkeit, die eine TBA übernehmen könnte. Sie wüsste, wie man mit meiner Tochter umgeht und könnte ihr auch ein Stück Unabhängigkeit von der Familie ermöglichen und darüber hinaus auch uns entlasten. Diese Unabhängigkeit wurde im Laufe der Zeit auch in anderen Bereichen immer wichtiger. Durch die doppelte Behinderung blieb Annabel aber immer außen vor und fand keine Freunde. Bei den Hörbeeinträchtigten fehlte ihr die Sehstärke, um bei schnellen Gebärden mithalten zu können. Bei den Sehbehinderten konnte sie den Gesprächen nicht genau folgen. Insofern hatte sie niemanden



Unterstützung bei wichtigen Wegen: z.B. Arztbesuch

in ihrem Alter, der mit ihr etwas unternehmen konnte. Wie viele Jugendliche wollte auch meine Tochter Gleichaltrige treffen, doch das war schlichtweg nicht möglich. Sie war stets von mir oder anderen

Familienmitgliedern abhängig. Die Möglichkeit, andere Jugendliche kennenzulernen, wenn die Mutter, der Vater oder die Oma dabei sind, hält sich – gelinde gesagt – in Grenzen. Auch in dieser Hinsicht würde sich meine Tochter sehr über die Unterstützung einer TBA freuen, die mit ihr ins Kino, ins Kaffeehaus oder spazieren geht.

Nichts ist selbstverständlich

Als Annabel letzte Weihnachten Geschenke besorgen wollte – ohne dass wir dabei waren! – gestaltete sich auch das äußerst schwierig. Auf der Suche nach einer Begleitung kam ich mir in unzähligen Telefonaten vor wie ein Bittsteller und fand es sehr traurig, dass Annabel nicht einfach tun konnte,

was für andere Menschen in ihrem Alter selbstverständlich ist: einfach losgehen und etwas besorgen. Obwohl wir versuchen, unserer Tochter möglichst viel Abwechslung zu bieten und ihre Wünsche zu erfüllen, ist sie in ihrem Umfeld gefangen. Um selbstbestimmt leben zu können, braucht es zusätzlich jemanden, der sie unterstützt. Vor allem mit Blick in die Zukunft ist es mir ein großes Anliegen zu wissen, dass Annabel – irgendwann auch ohne uns – die Möglichkeit haben wird, ihren Weg zu gehen und dabei die notwendige Hilfe erhält.

**Sie hat das gleiche
Recht wie alle, ihr
Leben selbst zu
gestalten.**



Nähe und Distanz ausloten

Taubblinden-Assistenz als Brücke zur Welt



TBA ist in vielerlei Hinsicht eine wichtige Unterstützung für taubblinde und hörsehbeeinträchtigte Menschen:

- Taubblinden-Assistent:innen dienen als Bindeglied zwischen den Betroffenen und der hörenden und sehenden Welt.
- Sie ermöglichen Betroffenen Kontrolle über die sie umgebende Welt zu erhalten und damit auch Gefahren abzuwenden.
- Sie schaffen Zugang zu Kommunikation und Information.
- Durch ihre Begleitung werden taubblinde und hörsehbeeinträchtigte Menschen mobil.

Zurzeit gibt es in Österreich nur wenige umfassend ausgebildete Taubblinden-Assistent:innen und keine einheitliche Regelung oder Struktur wie die betroffenen Menschen zu einer passenden TBA kommen. Es bestehen in einzelnen Bundesländern zwar Angebote, diese sind aber immer aus unterschiedlichen Voraussetzungen entstanden und auch die Finanzierung ist nicht einheitlich gestaltet. Auch bei der Evaluierung des Nationalen Aktionsplans Behinderung 2012-2020 (NAP Behinderung I) wurde in diesem Zusammenhang bestätigt, dass es maßgebliche Unterschiede bei den Regelungen zu Persönlicher Assistenz gibt. Ergänzend ist darin zu lesen, dass ausreichende Finanzierung und ein Rechtsanspruch auf Persönliche Assistenz in allen Lebensbereichen fehlen.

Nationaler Aktionsplan Behinderung sieht Änderungen vor

Zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention in Österreich wurde der Nationale Aktionsplan Behinderung 2022-2030 (NAP Behinderung II) beschlossen. Die Zielsetzungen lauten:

- Ein bundesweit einheitliches bedarfsgerechtes Angebot von Persönlicher Assistenz unabhängig von der Art der Behinderung und Wohnort umzusetzen.
- Die Trennung von privaten und beruflichen Assistenzleistungen aufzuheben.
- Bundeseinheitliche Persönliche Assistenz für alle Lebensbereiche zu schaffen.

Damit sollen Assistenzleistungen nicht mehr in unterschiedliche Bereiche aufgeteilt und von verschiedenen Stellen bereitgestellt werden, was bis dato für Betroffene sehr verwirrend ist. Die Vereinheitlichung der Unterstützungsleistungen ist auch ein großes Anliegen unseres Leuchtturmprojekts.

Im NAP Behinderung II ist klar definiert:

Persönliche Assistenz gibt Menschen mit Behinderungen die Möglichkeit, dass sie ihr Leben nach eigenen Wünschen,

Vorstellungen und Bedürfnissen gestalten können. Persönliche Assistenz umfasst alle Bereiche des täglichen Lebens, in denen Unterstützungsbedarf besteht.



Spezielle Form der Persönlichen Assistenz



Lormen

Eine weitere Herausforderung ist es, dass für Persönliche Assistenz keine spezielle Qualifizierung vorgesehen ist. Im Bereich der TBA passt dieser Zugang nicht. Wichtig ist, dass Taubblinden-Assistent:innen vor dem Beginn ihrer Tätigkeit eine Qualifizierung absolvieren, um den speziellen Bedarfen – z.B. den unterschiedlichen Formen der Kommunikation – gerecht zu werden.

Darüber hinaus sollte ein Teil der zur Verfügung stehenden Taubblinden-Assistent:innen in Einrichtungen angesiedelt sein. Sie sollten jenen Betroffenen assistieren, die eine TBA nicht eigenständig anfordern können, ihr Leben aber trotzdem möglichst selbstbestimmt und unabhängig von institutioneller Unterstützung gestalten wollen. Dies entspricht nicht dem ursprünglichen Gedanken der Persönlichen Assistenz, ist aber gerade für Menschen mit angeborener Taubblindheit notwendig, damit auch sie ihren Lebensradius erweitern können.

Grundsätze der zukünftigen Taubblinden-Assistenz

Die bzw. der Taubblinden-Assistent:in (Arbeitnehmer:in) wird von der betroffenen Person (Arbeitgeber:in) engagiert. Die Aufgaben umfassen dabei vor allem folgende Bereiche:

- Unterstützung im Alltag
- Teilhabe an der Gesellschaft
- Ermöglichen eines selbstbestimmten Lebens (Leidenschaften und Hobbys)
- Unterstützung bei wichtigen Wegen (Behörde, Arzt)
- Unterstützung bei der Versorgung mit Hilfsmitteln
- Informationsaustausch



Die Zusammenarbeit ist eine sehr körpernahe und es ist eine Herausforderung für beide Seiten Nähe und Distanz auszuloten. Um eine professionelle Arbeitssituation zu schaffen, ist es wichtig die Aufgaben von Taubblinden-Assistent:innen von jenen anderer Berufsgruppen wie z.B. Dolmetscher:innen, Sozialarbeiter:innen, Betreuer:innen, Psychotherapeut:innen und einigen mehr abzugrenzen. Im Alltag werden sich trotzdem immer wieder gewisse Überschneidungen ergeben, u.a. bei Behördenwegen oder wenn Betroffene gerade in einer psychischen Krise stecken oder wenn keine TBA oder Dolmetscher:in verfügbar ist. Grundsätzlich ist TBA als eine professionelle Unterstützung für eine bestimmte Zeit anzusehen.

Taubblinde Menschen haben wie alle Menschen individuelle Gedanken, Bedürfnisse, Fähigkeiten, Wünsche und Entwicklungsmöglichkeiten. Sie sollen ermutigt werden diese zu äußern und danach zu leben. Taubblinden-Assistent:innen sollen nur so viel Hilfe und Unterstützung geben wie wirklich nötig ist und nach den Anweisungen der Betroffenen handeln. Geduld, Zuverlässigkeit und Empathie sind die wichtigsten Grundvoraussetzungen in der Begleitung von taubblinden und hörsehbeeinträchtigten Menschen. Es muss gegenseitiges Vertrauen aufgebaut werden, denn nur dann kann Kommunikation gelingen und zufriedenstellend gestaltet und erlebt werden. Die körperliche Nähe kennzeichnet diese professionelle Beziehung und ist eine Voraussetzung, damit Assistenz als hilfreiche und positive Unterstützung erlebt werden kann.

Warum es dieses Projekt so dringend braucht!!

Taubblindheit ist seit 2004 in der EU und seit 2010 auch in Österreich als Behinderung eigener Art anerkannt. Es war ein langer und steiniger Weg für Betroffene und deren Angehörige bis dieser notwendige, für taubblinde und höresehbeeinträchtigte Menschen so wichtige Schritt endlich gemacht wurde. Doch leider löst diese Anerkennung viele Barrieren nicht auf. Zwar kann Taubblindheit als eigenständige Behinderungsform im Behindertenpass eingetragen werden, eine höhere Pflegegeldstufe zu erreichen oder Unterstützung zu erhalten, ist aber dadurch nicht leichter geworden. Ohne diese sind taubblinde und höresehbeeinträchtigte Menschen aber von einer gleichberechtigten Teilhabe an der Gesellschaft und einem selbstbestimmten Leben noch weit entfernt. Somit zählen sie immer noch zu den meist ausgegrenzten Gruppen in der Europäischen Union.



Inklusion durch Taubblinden-Assistenz

Hinter dem Projekt „**Brücke zur Welt**“ steht das klare Ziel, allen taubblinden und höresehbeeinträchtigten Menschen und ihren Angehörigen in ganz Österreich in den kommenden fünf Jahren einen barrierefreien Zugang zu TBA zu ermöglichen. Dass TBA vielen Menschen (noch) kein Begriff ist, soll sich durch das Projekt ändern. Denn ist das Berufsbild der TBA erst einmal gesetzlich verankert, lassen sich Bekanntheit und Bewusstsein für diese wichtige Tätigkeit deutlich erhöhen.

Projektphase 1: Bedarfserhebung

Mit Hilfe der Förderung wurde im März 2023 zunächst mit einer Bedarfserhebung gestartet, wie viele Taubblinden-Assistent:innen in Österreich benötigt werden. Dabei werden die Bedarfe und Wünsche von Personen mit Taubblindheit und Höresehbeeinträchtigung mittels eines Fragebogens erhoben. Einige von ihnen werden diesen selbständig ausfüllen können, andere werden hierbei Unterstützung benötigen. Dementsprechend muss hier ausreichend Zeit eingeplant werden. Um möglichst viele Betroffene zu erreichen, werden neben den namentlich bekannten Personen auch Einrichtungen, die auf Gehörlosigkeit/Schwerhörigkeit oder Blindheit/Sehbeeinträchtigung spezialisiert sind, sowie Ausbildungsstätten und Institutionen im Gesundheitsbereich kontaktiert.

Projektphase 2: Qualifizierung

2024 soll mit der Qualifizierung von Taubblinden-Assistent:innen in Österreich begonnen werden. Hierzulande gibt es bis dato keine eigenen Qualifizierungsangebote für TBA. Das Curriculum ist allerdings schon vorhanden. Mit Deutschland als Vorbild wurden die Inhalte genau durchdacht und an die Anforderungen und Herausforderungen einer TBA angepasst.

Inhalte der TBA Qualifizierung:

- Sensibilisierung
- Medizinische Grundlagen
- Formen der Taubblindheit
- Psychologie
- Kommunikation und Kommunikationsformen
- Mobilität und Orientierung
- Technische Hilfsmittel
- Rollenbild Taubblinden-Assistenz
- Rechte und Pflichten, Ehrenkodex

Die genannten Themenbereiche bilden den Standard des Assistierens im deutschsprachigen Raum ab. Zielpersonen für den Lehrgang sind Fachkräfte, Angehörige, Ehrenamtliche und Personen mit Vorerfahrungen im Bereich Taubblindheit und Hörsehbeeinträchtigung. Ergänzt werden die theoretischen Module mit praktischen Übungen, Hospitationen und Praktika.



Projektphase 2: Finanzierung

In Zusammenarbeit mit dem Behindertenrat und in Bezug auf den NAP Behinderung II gilt es die Finanzierung für alle taubblinden und höresehbeeinträchtigten Menschen, die TBA in Anspruch nehmen möchten, sicherzustellen.

Betroffene sollen für ihre TBA ein persönliches Budget zur Verfügung gestellt bekommen, von dem sie selbständig Assistent:innen engagieren und bezahlen können.

All jenen taubblinden und höresehbeeinträchtigten Menschen, die in betreuten Wohneinrichtungen leben, soll Assistenz in Form von angestellten Taubblinden-Assistent:innen ermöglicht werden.

Projektphase 3: Vermittlung und

Qualitätssicherung

Um Professionalität und Kontinuität dieses Projekts, mit der Zielsetzung der Implementierung von TBA innerhalb von 5 Jahren, sicherzustellen, ist es unerlässlich eine zentrale Plattform zu realisieren. Diese Aufgabe wird von der Beratungsstelle für taubblinde und höresehbehinderte Menschen übernommen.

Weiters gilt es den vereinbarten Standard des Assistierens durch verschiedene Angebote wie Weiterbildung und Supervision für aktive Taubblinden-Assistent:innen zu sichern. Selbstverständlich wird aber auch die Qualifizierung neuer Taubblinden-Assistent:innen angeboten, um den Unterstützungsbedarf in hoffentlich nicht allzu ferner Zukunft komplett abdecken zu können.

Die Beratungsstelle für taubblinde und höresehbehinderte Menschen übernimmt außerdem die Rolle einer Vermittlungsplattform. Sie ermöglicht die Kontaktabbauung zwischen Betroffenen und TBA und begleitet beide Seiten, wenn z.B. Unterstützung bei behördlichen Schritten notwendig ist.



Haptic Body Sign (Haptische Zeichen)



Lormen



Bezugsobjekt

Im Rahmen des Projekts sollen im ersten Lehrgang zwölf Taubblinden-Assistent:innen aus verschiedenen Bundesländern ausgebildet werden.

Die Vision von bedarfsgerecht ausgebildeten Assistent:innen

In Österreich kann der Unterstützungsbedarf taubblinder Menschen aufgrund zu weniger Angebote nicht abgedeckt werden. Das zu verändern, ist auch ein Wunsch des Fachpersonals, wie Martina da Sacco, Taubblindenberaterin in Tirol, berichtet:

Aufgrund meiner beruflichen Erfahrungen im Bereich der Taubblindenarbeit kam ich 2009 ins Team der Tiroler „Beratungsstelle für Gehörlose und Dolmetschzentrale für Gebärdensprache“. Mit Unterstützung der damaligen Leitung und jener der ÖHTB-Beratungsstelle in Wien konnte die Taubblindenarbeit Tirol realisiert werden. So gibt es hier seit 2013 eine eigene Anlaufstelle für taubblinde und höresehbeeinträchtigte Menschen, die an die Beratungsstelle angegliedert ist. Zu den Aufgaben zählen die Beratung von Betroffenen, Angehörigen und Professionist:innen, Öffentlichkeits- und Sensibilisierungsarbeit und Vernetzungsarbeit. Doch sehr schnell wurde klar, dass es neben diesen drei Bereichen auch ein Angebot geben sollte, welches es Betroffenen ermöglicht direkt am gesellschaftlichen Leben teilnehmen zu können. Also wurde vom Gehörlosenverband Tirol 2019 ein Projektantrag zur TBA eingebracht, welcher noch im gleichen Jahr bewilligt wurde. Leider kam im März 2020 die Corona Pandemie und das Projekt konnte erst im April 2021 starten.

Ich durfte den Gehörlosenverband Tirol inhaltlich unterstützen und stellte den Kontakt zu taubblinden Kund:innen her. Mit dem vorgegebenen Budget vom Land Tirol für „Mobile Begleitung“ war es möglich für drei Kund:innen TBA zu realisieren.

Schwierig stellte sich dabei die Suche nach geeigneten Taubblinden-Assistent:innen dar, da es in Österreich bis jetzt keine Ausbildung zur TBA gibt.

Die Aufgabebereiche in der TBA sind sehr unterschiedlich und erfordern viel Professionalität und Flexibilität.

Schließlich konnte mit Karen Loidl eine in Deutschland ausgebildete Taubblinden-Assistentin gefunden werden.

Positive Erfahrungswerte

Eine taubblinde Kundin von Karen Loidl hat ihr Stundenausmaß bereits von 3 auf 6 Stunden/Woche erhöht. Damit ist es ihr nun endlich möglich, selbstbestimmt einkaufen, zum Arzt oder zum Frisör zu gehen. Durch die verbesserte Lebenssituation ist sie selbstbewusster geworden und lernt jetzt ihre Bedürfnisse wahrzunehmen und zu realisieren.

Dieses Beispiel zeigt, wie wichtig es wäre die TBA in Tirol – und natürlich in ganz Österreich – weiter auszubauen. Die Bedürfnisse von taubblinden und höresehbeeinträchtigten Kund:innen sind sehr unterschiedlich und die Arbeit der TBA ist eine sehr körpernahe. Daher ist es auch von Vorteil, wenn Wahlmöglichkeiten in Bezug auf die Person bestehen. Auch für Taubblinden-Assistent:innen ist es eine Bereicherung, wenn sie sich in einem Team austauschen können.

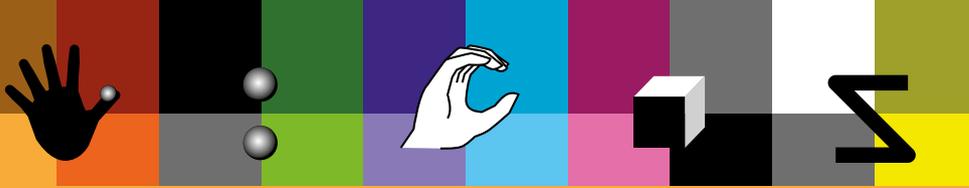
Ich freue mich, dass durch dieses Leuchtturmprojekt einerseits die Ausbildung zur TBA in Österreich verankert und andererseits der Zugang zu TBA für taubblinde und höresehbeeinträchtigten Menschen erleichtert wird!

Wer steht hinter diesem Leuchtturmprojekt?

Das Österreichische Hilfswerk für Taubblinde und hochgradig Hör- und Sehbehinderte (ÖHTB) wurde vor über 40 Jahren von Familien taubblinder Kinder gegründet. Heute ist das ÖHTB eine Organisation, die sich die Betreuung, Beratung und Beförderung von Menschen mit Beeinträchtigungen zur Aufgabe gemacht hat. Um diesem Vorhaben gerecht zu werden, schafft das ÖHTB möglichst optimale Einrichtungen in den Bereichen Wohnen, Arbeiten, Frühförderung, Beratung und Mobilität.

Das ÖHTB versteht sich als lebensbegleitende pädagogische Einrichtung, in der Menschen mit Beeinträchtigungen individuell unterstützt werden. Ziele sind die Erweiterung des individuellen Handlungsspielraumes und die Verbesserung bzw. Sicherung der subjektiven Lebensqualität.

Es werden viele Personen mit Beeinträchtigungen begleitet und dabei unterstützt, ein selbstbestimmtes Leben zu führen. Die Gruppe der taubblinden und höresehbeeinträchtigten Menschen bleibt dabei das Herzstück.



Kontakt:

ÖHTB-Beratungsstelle

für taubblinde und höresehbehinderte Menschen

Stumpergasse 41-43/2/R4

1060 Wien

Tel.: 01/597 18 44

E-Mail: sinnesbehindert@zentrale.oehbt.at

Web: www.sinnesbehindert.at

Facebook: facebook.com/OEHTBBeratungsstelle



Bundesministerium

Soziales, Gesundheit, Pflege
und Konsumentenschutz

LICHT INS DUNKEL

IMPRESSUM: Medieninhaber, Herausgeber: ÖHTB-Beratungsstelle
für taubblinde und höresehbehinderte Menschen
Stumpergasse 41-43/2/R4, 1060 Wien
Projektleiterin: Mag.^a Barbara Latzelsberger
Projektmitarbeiterinnen: Mag.^a Jana Horkava, Melanie Bork MA
Herausgeberort: Wien

Textverantwortlich: Melanie Bork, Martina da Sacco, Isabella Stur,
Barbara Latzelsberger, Jana Horkava, Markus Heger

Fotos: Christine Andorfer

Grafik: Lekton eG

Mitwirkende: Karin Kreuzer-Toce, Astrid Sapik, Andrea Brödl,

Andreas Heissig, Luca Andorfer, Fanni Latzelsberger, Sandro Pfeifer

Im Hier und Jetzt zu sein, sich von einer turbulenten teilweise vielleicht sogar chaotischen Umgebung nicht irritieren lassen, auf Mimik und Körpersprache der Betroffenen achten, um deuten zu können, ob sie etwas beschäftigt oder ob sie etwas mitteilen möchten, sich auf ihr Tempo und ihren Rhythmus einlassen um zu erkennen, wenn etwas zu viel oder auch zu wenig ist, das ist was Taubblinden-Assisten:innen auszeichnet, denn auf je mehr Säulen die Brücke gebaut ist, desto greifbarer, erlebbarer, interessanter, vertrauter, kontrollierbarer und weiter wird die Welt der taubblinden oder höresehbeeinträchtigten Menschen.

Jana Horkava

Wer taubblinde oder höresehbeeinträchtigte Menschen begleitet, wird immer wieder die Chance bekommen, sich in eine Welt der Nähe, der Abhängigkeit, der Erlebniszentriertheit, der Langsamkeit, der Reduktion, der Achtsamkeit, der Genauigkeit, der immer wiederkehrenden Überprüfung von Nähe und Distanz und der emotionalen Verbundenheit einzulassen, wird im Kontakt, in der Kommunikation, in der Interaktion mit genau diesen Menschen erleben dürfen, wie sich echte Begegnung anspricht.

Barbara Latzelsberger